

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Nachrichten. 1887-1887 1887

16 (2.4.1887)

Offenburger Nachrichten.

Anzeigebblatt für Offenburg und Umgebung.

Die „Offenburger Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis 50 Pf. monatlich. Inserate pro Zeile 10 Pf., bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Nr. 16.

Offenburg, Sonntag den 2. April

1887.

Strohüte

für Damen, Herren und Kinder in reichster Auswahl und zu den billigsten Preisen, empfiehlt

B. Zettwoh, Kürschner,
Offenburg, Gerberstraße 386.

2.1

Vernickelungs-Anstalt.

Zur haltbaren silberweißen Vernickelung alter und neuer Metallgegenstände empfiehlt sich

Franz Klein, Mechaniker,

Offenburg, Bahnhofstraße 111, nächst dem Bahnhofe.

Ebendasselbst werden Reparaturen an Näh-Maschinen gut und billig ausgeführt. 10.5

Die bekanntesten vorzüglichen

Rohr-, Stroh- und Holz-Stühle

für Wirthschaften und Private empfiehlt für bevorstehende Saison zu billigen Preisen

August Klar in Achern,
Stuhlfabrik.

12.8

Violinen

und deren Bestandtheile, 3.1

in Auswahl stets vorrätzig,

Andere Musikinstrumente jeder Art,

liefern ich auf Bestellung in Fabrik- und Meisterwaren und garantire für Letztere. — Reparaturen werden angenommen und aufs Beste ausgeführt.

Ich stehe mit den besten Adressen in Verbindung und kann daher jedem Wunsche nachkommen. Bedienung äußerst billig.

Offenburg. **C. Fink, Steinstraße.**

„Aechter Med. Tokayer Ausbruch“

ist das beste Stärkungsmittel für alle schwächlichen Kinder, Frauen und Reconvalescenten. Erhältlich in $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Originalflaschen à 1.50 Mk. und 75 Pfg. bei **Wilhelm Frank** in Offenburg, Gerberstraße. 6.3

Offenburg.

Ein Hand-Britschen-Wagen

neu, ist billig zu verkaufen.

Näheres bei **A. Demuth, Photograph.** 3.1

Gut geräuchertes, mageres

Dürrfleisch

empfehlen

Gustav Schmidt,

2.1 Metzger und Wurstler.

Offenburg.

Filtrirapparate,

einfachster Konstruktion, in welchen trübe Weine und Weinreste beim Abfüllen vollständig hell filtrirt werden, fertigt an und hält stets vorrätzig 3.2

Ph. Kirich, Kupferschmied.

Interessenten sind freundlichst eingeladen, Einsicht zu nehmen.

Carl Steiner's preisgekrönte

Bodenlacke

in brillanten Farben.

Niederlage bei

Anton Seeger,
Offenburg.

5.4

Ein Garten

auf die städtischen Anlagen stoßend, ist zu verpachten. Näheres bei

Math. Pfommer,
Photograph.

3.2

Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger Junge kann unter günstigen Bedingungen die Bäckerei erlernen bei

H. Fischer, Bäcker,

3.3 Sangestraße. Offenburg.

Einen gut erhaltenen
Krahnen
hat zu verkaufen 3.2
C. Wagner, Bierbrauer.

Sodawasser

Siphons
und sämtliche natürlichen Mineral-
wasser empfiehlt 0.3

Eduard Stigler,
Steinstraße 327, Offenburg.

Prebhefe

täglich frische Waare bei
Andreas Brischle,
4.3 Steinstraße 306.

Das größte Bettfedern-Lager

von
C. F. Kehnroth, Hamburg,
versendet zollfr. i gegen Nach-
nahme (nicht unter 10 Pfd.)
neue Bettfedern für 60 Pf.)
das Pfund, sehr gute Sorte
1,25, Prima Halbdaunen
1,60 u. 2 Mk., Prima Ganz-
daunen pr. Pfd. M. 2. 50.
Bei Abnahme von 50 Pfd.
5% **Abatt.** 6.5
Jede nicht convenirende
Waare wird umgetauscht.

Offenburg. Wein-Verkauf

Meine Borräthe von alten
Weiß- und Rothweinen in gro-
ßer Auswahl verkaufe ich in be-
liebigen Quantitäten zu wäßigen
Preisen. 0.3

Leonhard Wertheimer.

Bei 3000 Mk. Gehalt
suchen solide Leute zum Kaffe-
verkauf in Postcollis an Private
Emil Schmidt u. Co., Ham-
burg. M.F.1.10

Offenburg.
Zwei kräftige, fleißig,
junge Burschen finden
bei gutem Lohn dauernde
Beschäftigung.

S. Schwarz,
2.2 Cementwaarenfabrikant.

Eine noch sehr gut erhaltene
Nähmaschine

Grover-Bader, für Schneider und
Tapezier geeignet, hat Unterzeich-
neter im Auftrag zu verkaufen.
Preis 30 Mark. **Zweijährige**
Garantie wird von mir für die-
selbe übernommen.

C. Zimmermann,
Mechaniker.

Dr. Löwenstamms Puritas la.

gibt grauen Haaren und Bärten
schon nach wenigen Tagen die
ursprüngliche dunkle Farbe wieder,
reinholt den Haarboden und beför-
dert den Haarwuchs. (2 Mk. 50
Pfg. per Flasche). **Franko** zu
haben bei **G. Bäck, München,**
Salvatorstraße 3. 10.1

Bekanntmachungen.

Freitag den 15. April beginnt
die **Gr. Baugewerkschule**
in Karlsruhe ihr Sommersemester.
Der Unterricht bezweckt die Aus-
bildung von: 1. Baugewerksmeister
(Maurer-, Steinhauer- und Zim-
mermeister) und Bauhandwerker,
(Schreiner, Glaser, Schlosser),
Berkmeister (welche sich der staat-
lichen Prüfung unterziehen wollen)
Bauführer und Zeichner. 2. Ma-
schinenbauer und sonstige Metall-
arbeiter. 3. Gewerbelehrer. Außer-
dem wird sonstigen Handwerker
und Gewerbetreibenden, Blechnern,
Drehern, Schieferdeckern, Gärtnern
z., ferner Heizern, Lokomotivfüh-
rern, Bahn- und Straßenmeistern
Gelegenheit geboten, einzelne Fä-
cher oder Kurse der Schule mit
Räthen zu besuchen. Schriftliche
Anmeldungen sind bis zum 9. April
an die Direktion der **Gr. Baugewerkschule**
in Karlsruhe zu richten.

Das Studium der Medizin. 2 (Eingefandt. — Schluß.)

Da wird nicht so schnell zu
helfen sein. Die eigentliche Ur-
sache dieses Uebelstandes können
wir nicht beseitigen, weil wir sie
nicht kennen. Die jungen Aka-
demiker selbst nehmen noch so
wohlgemeinte Rathschläge nicht an
— die Seite von der diese kom-
men, ist ja dabei zu sehr interessirt
— und wem nicht zu rathen, dem
ist auch nicht zu helfen, das ist
ein eben so altbekanntes wie alt-
bewährtes Sprüchwort.

An eine gewaltjame Einschränkung
der wissenschaftlichen Berufs-
arten ist unter den heutigen Ver-
hältnissen selbstverständlich nicht
zu denken. Sie ließe sich vielleicht
einigermaßen erreichen durch das
Zwangswesen — aber dieser Ge-
danke ist veraltet, und für den
Mediziner besteht keineswegs die
volle Freiheit der Gewerbe. Der
Staat schreibt ihm seinen Studien-
gang vor, verlangt gewisse Garan-
tien für die Ausübung des ärzt-
lichen Berufes und hält auch den
praktischen Arzt unter steter Con-
trolle. Der Arzt erseht sich keines-
wegs der Gewerbebefreiheit, sondern
nur der Freizügigkeit.

Für die Pflichten, die der Staat
dem Arzte aufladet, für die Frei-
heiten, die er ihm nimmt, bietet
er ihm gar keinen Ersatz. Und
doch wäre es nur recht und billig,
wenn der Staat seinem Arzte ge-
genüber auch etwelche Pflichten
übernehme und, soviel in seiner
Macht liegt, ihm eine Garantie
für sein späteres Fortkommen bie-
ten würde. Wie der Staat seine
Geistlichen vorbildet, prüft und
anstellt, so soll er auch dem von
ihm gebildeten und geprüften Medi-
ziner für eine Anstellung und, so
viel als ihm möglich ist, für ein
Fortkommen sorgen.

Wir hätten dann staatlich an-
gestellte und besoldete Geistliche,
Lehrer und Aerzte, und wie die
beiden ersteren, so hätten auch die
letzteren allen Einwohnern des
Reiches, dem sie vorgesetzt sind,
unentgeltlich Rath und Hilfe zu
leisten, soweit es in ihrem Ver-
mögen steht.

Die staatliche Anstellung von

Aerzten
ist nach
Frage d
eine red
Es w
sem Be
in ein r
Die Aer
neuen S
winnen
sehr gu

Offen
waldba
(mit 1.
nach der
stimmur
Juli 1
Abends
nach H
Donau
selbe w
Köln -
hält an
Hornber
Peterzel
Jug A
ein und
Aufenth
noch in
76 W
Von h
zug ni
die Reif
benütze
dingen
in Sing
in Kon
lehrter
Schnell
gen ab
ab 7 U
Engen
schlinge
der S
Person
Billings
Uhr in
erhält
an der
Schnell
den obe
tionen
(Masch
dingt.
Offe
vom 8.
VI. w
Druck
offener

Medizin.
(Luß.)

schnell zu
liche Ur-
können
wir sie
gen Ma-
noch so
nicht an
ese Kom-
interessirt
hen, dem
n, das ist
wie alt-

inschränk-
n Verursach-
igen Ver-
lich nicht
vielleicht
durch das
dieser Ge-
für den
swegs die
be. Der
Studien-
se Garan-
des ärzt-
auch den
eter Con-
sch keines-
sondern

der Staat
die Frei-
amt, bietet
sch. Und
und billig,
Arzte ge-
Pflichten
in seiner
Garantie
ommen die
Staat seine
prüft und
h dem von
isten Medi-
ag und, so
st, für ein

aatlich an
Geistliche,
nd wie die
en auch die
hnen bes-
esetzt sind,
o Hilfe zu
ihrem Ver-
ellung von

Arzten in angeedeutem Sinne ist nach unserer Ansicht nur eine Frage der Zeit. Möge diese Zeit eine recht kurze sein!

Es wäre möglich, daß auf diesem Wege Angebot und Nachfrage in ein richtiges Verhältnis kämen. Die Ärzte selbst würden in ihrer neuen Stellung qualitativ nur gewinnen und das Volk würde sich sehr gut dabei befinden.

Offenburg. Auf der Schwarzwaldbahn wird ein sog. Blitzzug (mit 1. und 2. Klasse) dieses Jahr nach den bis jetzt getroffenen Bestimmungen nur in den Monaten Juli und August kursieren und Abends 5 Uhr in der Richtung nach Hausach-Triberg-Billingen-Donauessingen wegfahren. Derselbe wartet den Blitzzug ab aus Köln-Mannheim-Karlsruhe und hält an in Sengenbach, Hausach, Hornberg, Triberg, St. Georgen, Peterzell. In Billingen trifft der Zug Abends 7 Uhr 4 Minuten ein und hat daselbst vier Minuten Aufenthalt. Dann hält der Zug noch in Donauessingen und langt 7⁴⁶ Uhr in Immendingen an. Von hier aus geht der Schnellzug nicht mehr weiter, sondern die Reisenden werden den Kurszug benutzen, der 7⁵² Uhr von Immendingen abgeht und um 8⁵⁰ Uhr in Singen und um 10 Uhr Abends in Konstanz ankommt. In umgekehrter Richtung geht der neue Schnellzug um 7⁵⁰ früh in Singen ab (Anschlusszug aus Konstanz ab 7 Uhr) hält an in Mühlhausen, Engen, Immendingen, Donauessingen, Billingen. Hier erreicht der Schnellzug den gewöhnlichen Personenzug, der um 9²⁵ Uhr von Billingen abgeht und um 12¹⁰ Uhr in Offenburg anlangt. Er erhält hier also Anschluss sowohl an den Ober- wie Unterländer Schnellzug. Das Anhalten an den obengenannten kleineren Stationen ist aus technischen Gründen (Maschinenwechsel u. s. w.) bedingt.

Offenburg. Die Postordnung vom 8. März 1879 ist im § 13 VI wie folgt abgeändert worden: „Drucksachen sind auch in Form offener Karten zulässig, jedoch

dürfen solche Karten die Bezeichnung „Postkarte“ nicht tragen. Postkarten dürfen daher künftig als Formulare zu Drucksachen behufs Versendung gegen ermäßigtes Porto nicht mehr verwendet werden; ebenso sind andere offene Karten, welche die Bezeichnung „Postkarte“ tragen, von der Beförderung gegen die Drucksachentaxe ausgeschlossen. Nachdem bis Ende März d. J. die zur Aufbrauchung älterer Karten bewilligte Frist abläuft, werden vom 1. April d. J. ab Karten mit der Bezeichnung „Postkarte“ als Drucksachensendungen nicht mehr zugelassen. — Von jetzt ab können Postpakete im Gewichte bis zu 3 Kg. nach Britisch Honduras (Belize) versandt werden. Ueber die Versendungsbedingungen und Taxen erteilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

Offenburg, 30. März. (Strafkammer.) Die in der heutigen Sitzung verhandelten Fälle sind folgende: 1) Die Anklage gegen Leopold Huber von Oppenau wegen Betrugs. Der Angeklagte wurde wegen mehrfachen theils vollendeten, theils versuchten Betrugs im wiederholten Rückfall zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 3 Monaten verurtheilt. 2) Die Anklage des Josef Strittmatter von Rogingen wegen Diebstahls. Der Angeklagte wurde wegen im wiederholten Rückfall verübten Diebstahls zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 3 Monaten, sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren verurtheilt und Polizeiaufsicht für zulässig erklärt. 3) Die Anklage gegen Mathäus Heringer von Engen, Geschäftsagent in Wltsch, wegen Untreue. Der Angeklagte wurde wegen Untreue und damit zusammentreffender Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von 2 Wochen, welche durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt gilt, verurtheilt. Von der weitergehenden Anklage wurde der Angeklagte freigesprochen. (Ort. B.)

— Einer offiziellen Meldung zufolge ist der Gesetzentwurf, durch welchen die staatsrechtliche Stellung

Elßaß-Lothringens neu geregelt wird, in seinen leitenden Gesichtspunkten bereits festgestellt und soll dem Reichstag noch während der gegenwärtigen Tagung zugehen. Diese leitenden Gesichtspunkte sind: die Gesetzgebung für Elßaß-Lothringen wird dem Reichstag übertragen, Landesauschuß und Staatssekretariat fallen fort, während es noch zweifelhaft ist, ob der Posten des Statthalters bestehen bleibt, oder an dessen Stelle ein Oberpräsident tritt. Die „Str. Post“ bezeichnet diese Nachrichten als sehr überraschend, und das sind sie in der That. Man scheint in Berlin in Bezug auf Elßaß-Lothringen die Ansichten sehr rasch zu wechseln. Erst wollte man überhaupt von Aenderungen nichts wissen, dann sprach man von Annexion, Aufhebung des Reichstagswahlrechtes etc., und jetzt will man wieder den Zustand der Dinge vor dem Jahre 1879 herstellen. Die wichtigste der geplanten Veränderungen würde die Beseitigung des Landesauschusses sein. Indes scheint die Regierung, indem sie die Landesgesetzgebung für Elßaß-Lothringen wiederum auf den Reichstag zu übertragen beantragt, nicht daran zu denken, damit ein Definitivum schaffen zu wollen. Es nimmt ja in drei Jahren dieser Reichstag ein Ende und es ist die Frage, ob ein künftiges Parlament alle Regierungswünsche bezüglich Elßaß-Lothringens glatt bewilligen würde. Der gegenwärtige Reichstag wird freilich keinerlei Schwierigkeiten machen. — Dagegen bringt die „Frankf. Ztg.“ an anderer Stelle ein Telegramm aus Straßburg, welches besagt: Die Nachricht des Wolff'schen Bureaus betreffend die Aufhebung jeder autonomen Gesetzgebung ist ungenau und verfrüht. Der Eintritt des Bürgermeisters Dack in die Regierung, bezw. in das Ministerium für Elßaß-Lothringen gilt als sicher.

Kappoltzweiler, 28. März. Sicherem Vernehmen nach ist der hiesige Polizeiwachtmeister Knecht bereits am vorigen Samstag von seinem Amte suspendirt worden, weil er angeschuldigt ist, vor eini-

gen Tagen die „Marseillaise“ in einem Wirthshause gesungen zu haben.

Logisch. Die Zunahme der Sozialdemokratie und „das weitere Herabkommen der Mittelstände in Bezug auf wirtschaftliche Existenzbedingungen“ rührt nach einem Leitartikel des „Deutschen Tg.-L.“ nur davon her, daß in den letzten Jahren im Reichstag der Regierung nicht so viele neue Steuern bewilligt worden sind, als sie verlangt hat. — Bekanntlich sind thatsächlich seit 1879 für 174 Millionen Mark neue Steuern bewilligt worden. Das „Deutsche Tagbl.“ schließt nach obiger Logik, daß die Nationalliberalen, welche „mehr durch Glück als durch etwas anderes“ wieder zu einer großen Partei geworden seien, jetzt um so mehr Eifer entwickeln müßten in der Vermehrung der neuen Steuern. — Da hat man immer gefragt, woher die Unzufriedenheit im Volke kommt! Jetzt ist's heraus: Das Volk war bloß unzufrieden, weil es zu wenig Steuern bezahlen durfte! Nun, dem Volke kann geholfen werden.

— Durch Versehen eines Registrator's im Schwarzburg-sondershausen'schen Ministerium ist, wie wir der „Freis. Ztg.“ entnehmen, ein sehr interessantes mit „streng vertraulich“ bezeichnetes Schriftstück in die Wahlakten des Reichstags gerathen. Vielfach ist es aufgefallen, daß in den Kleinstaaten die Ministerien ganz nach dem Muster der preussischen Landräthe öffentliche Bekanntmachungen erließen, um der angeblich verbreiteten Meinung entgegenzutreten, als ob das Septennat eine siebenjährige Dienstzeit bei der Fahne bedeute. Nirgendwo war der Begriff des Septennats in dieser Weise aufgefaßt worden. Um so auffälliger die übereinstimmende Berichtigung in allen deutschen Staaten. Aus dem vorgenannten Schriftstück erhellt nun, daß die Kleinstaaten auf Aufforderung Preußens solche Bekanntmachungen erlassen haben. Bei den Wahlakten liegt nämlich das

besagte Schreiben des preussischen Gesandten in Weimar an das Ministerium in Sondershausen. Der Eingang dieses Schreibens führt an, daß die Oppositionsparteien einer Entstellung sich schuldig machten, als ob das Septennat jene Bedeutung habe. Dieses Wahlmanöver sei deshalb besonders verwerflich, weil es geeignet sei, bei den minder gebildeten Volksklassen die Gemüther zu erregen. Der preussische Gesandte fordert deshalb die Regierung von Schwarzburg-Sondershausen auf, dieser Auffassung entgegenzutreten. Das sondershausen'sche Ministerium beeilte sich denn auch demnächst mitzutheilen, daß es dieser Aufforderung Preußens genügt habe.

Magdeburg. Gegen nicht weniger als 84 Personen sind augenblicklich hier politische Prozesse anhängig.

— Die „Allg. Ztg.“ hat jetzt eine Zuschrift von der Frau Biered erhalten, in welcher diese sagt, daß weder ihrem Gatten, noch den Behörden etwas von einem Strafnachlaß bekannt sei.

In **Oranienburg** ließ man bei dem Fest der Schützengilde zum Kaisergeburtstag einen Pokal die Kunde machen, wobei ein Herr E. bemerkte, daß Juden daraus nicht trinken dürften. Infolge dessen haben sämtliche jüdischen Mitglieder ihren Austritt aus der Gilde angezeigt. Derselben Gilde hat noch vor kurzem ein verstorbene jüdisches Mitglied namhafte Zuwendungen zur Unterstützung bedürftiger Wittwen gemacht.

Das Schwurgericht in **Planen** verurtheilte am Dienstag den Knecht Höhn zum Tode. Derselbe hatte am 25. Oktober v. J. seiner Braut auf freiem Felde den Hals abgeschnitten.

— Von einer **merkwürdigen Ueberraschung**, welche die Kronprinzessin dem Kaiser zum 90. Geburtsfest bereitet hat wußte der „Billmarer Anzeiger“ — Amtliches Organ für den Amtsgerichtsbezirk Kunkel, sowie Lokalanzeiger für den Flecken Billmar, wie es ausdrücklich auf dem Titel heißt

— seinen Lesern in seiner Nummer vom Donnerstag, den 24. März, zu berichten. Er meldete nämlich an der Spitze seiner „Bermischten Nachrichten“ buchstäblich Folgendes: „Berlin, 23. März. Gestern Morgen, gegen 1 Uhr, sind Ihre königl. Hoheit, die Gemahlin des Kronprinzen, zur Freude des ganzen königlichen Hauses und aller Untertanen von einem Prinzen glücklich entbunden worden, welches Nachmittags gegen 4 Uhr der Residenz mittelst dreimaliger Abfeuerung von 24 im Lustgarten aufgefahrener Kanonen bekannt gemacht wurde.“ — Das geistvolle amtliche Organ für Kunkel hat offenbar die durch alle Zeitungen gelaufene Anzeige aus der „Voss'schen Zeitung“ vom 23. März 1797, welche die Entbindung der (damaligen) Kronprinzessin von einem Prinzen (Wilhelm, dem jetzigen Kaiser) meldete, auf diesen letzten 23. März bezogen.

— Der Präsident des dänischen Folkething, Berg, hat das Präsidium niedergelegt. Wie ein Telegramm aus Kopenhagen meldet, erklärte in der Sitzung des Folkething Präsident Berg, er sehe sich aus politischen Gründen veranlaßt, sein Amt niederzulegen.

Die bayerische Raupe, weicht am 1. April der Bickelhaube. Sigl's „Bayerisches Vaterland“ läßt seinen Schmerz hierüber in folgenden Versen auslösen:

O schöner Tag, wenn endlich der Soldat
Das Häubchen trägt, das uns
geeinigt hat,
Von seinem Haupte zierlich zuge-
spißt,
Der Stachel blüht, der uns im
Herzen sitzt!
Die „Raupe“ weicht, es ändert
sich die Zeit
Und Jubel herrscht im Volk und
Seligkeit. —

Telegr. Dampfer-Nachrichten
der „Frankfurter Zeitung“
Angekommen am 30. März: In New-
York der Nordd. Lloyd. „Elbe“ von
Bremen; am 31. März: in Southamp-
ton der Nordd. Lloyd. „Trave“ von
New-York (23. März).